

Schwerpunktthema

FREILICHTMUSEEN Teil 2



Die „Kathedrale des Kalks“ – Schachtofenbatterie im Museumspark Rüdersdorf

In der Ausgabe „Freilichtmuseen Teil I“ lag der Fokus auf Einrichtungen, die sich der Darstellung und Bewahrung einer vergangenen ländlich-bäuerlichen Kultur widmen. Diese Ausgabe richtet den Blick eher auf Freilichtmuseen und Museumsparks mit industriellen, technischen oder auch sehr konkreten historischen Bezügen.



Die Krise oder: Eine Liebeserklärung an die Landesgruppenarbeit

Von der derzeitigen Krise sind wir alle betroffen, jeder möglicherweise auf eine andere Art. Aber die Krise kann (und wird!) ein Test für den Wert unserer Gemeinschaft sein. Das Miteinander ist zwar eingeschränkt, aber die Solidarität der Betriebe untereinander kann uns immens dabei helfen, sie zu überwinden.

Wir haben eine Menge von Gemeinsamkeiten, die uns bisher zusammengeführt haben. Unsere Ausbildung, die Meisterprüfung und die Ausbildung zur Restauratorin und zum Restaurator im Handwerk sind wertvolle Klammern, die uns auch von den immer wieder auftauchenden „Konkurrenten“ in Gestalt der Billigmichel unterscheiden, die oftmals ihren „Wettbewerbsvorteil“ mit fragwürdigen Methoden erlangen. Diese Betriebe verfügen nicht über das, was uns alle auszeichnet.

Es gibt aber noch viel mehr, das uns verbindet.

Jetzt kann sich die regelmäßige Teilnahme an den Treffen der Landesgruppen auszahlen. Die vielfältigen Eindrücke, die man während der Landesgruppen-treffen von den Kolleginnen und Kollegen, ihren Betrieben, ihrer Haltung, ihrer Einstellung zur eigenen Arbeit und ihrer Zuverlässigkeit gewonnen hat, kann man jetzt für sich und seine Firma nutzbar machen. Man hat dadurch einen besseren Einblick in das Firmenprofil, die maschinelle Ausstattung und den Umfang von Fuhrpark und Transportkapazitäten erhalten – einen viel besseren als dies bei bloß verbaler Kommunikation möglich gewesen wäre. Oder kurz

gesagt: Ich erfuh und erfahre, was macht der Betrieb, wie und womit.

Betriebe, die bisher schon kooperiert und zusammengearbeitet haben, werden diese Möglichkeiten weiter nutzen, intensivieren und können Vorbilder für andere sein.

Macht Euch die Kenntnisse übereinander zunutze: NUTZT SIE.

Und wer die Kenntnisse über die Kolleginnen und Kollegen (noch) nicht hat: GEHT AUFEINANDER ZU, DAMIT IHR SIE BEKOMMT.

Der Restaurator im Handwerk e.V. steht auf drei Säulen: Vorstand, Landesgruppen und unserer Zeitschrift. Für mich bilden die wichtigste Säule die Landesgruppen. Ohne sie kein Vorstand und auch keine Zeitschrift. Zumal jedes Mitglied sich in erster Linie für das interessiert, was vor seiner Haustür passiert und inwieweit dies für es selber nützlich und nutzbar ist.

Um die Krise gemeinsam zu bewältigen, sind also die Landesgruppen und ihre Leitungen gefragt, damit wir uns unserer Stärken bewusst sind und sie nach innen wie nach außen vermitteln.

Krise bedeutet auch immer auch: neue Chancen – nutzen wir sie gemeinsam!

Herzlich

Ihr

Rainer W. Leonhardt

Neue Preise für Abonnements!

Leider sind auch wir gezwungen, die Preise für die Zeitschrift und für neue Abonnements zu erhöhen.

Jahresabonnement (4 Ausgaben)

45,00 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand innerhalb Deutschlands)

51,00 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand innerhalb der EU)

Für Studierende, Auszubildende, Praktikant/innen gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises

32,00 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand innerhalb Deutschlands)

Einzelexemplare der Zeitschrift können Sie zum Preis von 12 Euro erwerben.

ePaper Jahresabonnement (4 Ausgaben im PDF-Format)

24,00 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand per E-Mail)

Einzelexemplare (auch bereits vergriffene) können Sie zum Preis von 6 Euro erwerben.

Geschenk-Jahresabo (Nur für Mitglieder)

30,00 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand innerhalb Deutschlands)

Damit machen Sie ihre besten Kunden vier Mal im Jahr auf sich aufmerksam!

WICHTIG!

Die angegebenen Preise gelten nur für neu abgeschlossene Abonnements.

Ab 2021 gelten die neuen Preise dann für alle Abos.

Freilichtmuseen

- 6 Vorbilder und Vorläufer von Freilichtmuseen in Deutschland**
KLAUS FRECKMANN
- 12 „Living History“ in Freilichtmuseen**
ULLRICH BRAND
- 16 Das Historisch-Technische Museum Peenemünde**
PHILIPP AUMANN, KAI HAMPEL, CORA ZIMMERMANN
- 21 Das Oderbruch Museum Altranft als Werkstatt für ländliche Kultur**
KENNETH ANDERS
- 25 Illerbeuren – das älteste Freilichtmuseum Süddeutschlands und seine Geschichte(n)**
SANDRA CZAJA
- 27 Freilichtmuseen in den Jahren des Nationalsozialismus**
KLAUS FRECKMANN
- 32 Vor den Toren Berlins – der Museumspark Rüdersdorf**
LISA BALUSCHEK
- 35 Eine Disco zieht um**
Die Translozierung der Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ ins Museumsdorf Cloppenburg
HERMANN DUNKLER-GRONWALD UND MICHAEL SCHIMEK
- 40 Ländliche Kulturgeschichte und Landschaftsgeschichte der Lüneburger Heide – vorgestellt im Museumsdorf Hösseringen**
CHRISTINE KOHNKE-LÖBERT
- 42 Translozierung von Nachkriegsgebäuden: Zeitzeugen des Wirtschaftswunders**
PHILIPP SCHÄLE
- 47 Ein Freilichtmuseum für Sachsens Mitte**
Über eine Machbarkeitsstudie für das Wilsdruffer Land
KAY ARNSWALD





Seite 12



Seite 21



Seite 32



Seite 35



Seite 40



Seite 53



Seite 55

Fachbeiträge

- 53** **Lichtzeit und Feuer-Zeugs**
Ein Bericht über ein antiquarisches Steinschloss-Feuerzeug
BERND MOHR
- 55** **Rekonstruktion eines Tafelparkettbodens im Rundfoyer der Semperoper Dresden**
GERD KLEDITZSCH
- 58** **Apfelschäler**
Artikelreihe "Kleine Maschinen" – Teil 1
CHRISTIAN MECKBACH

Rubriken

- 3** Editorial
- 52** Kolumne
- 59** Vereinsmitteilungen
- 66** Marktplatz
- 70** Buchbesprechungen
- 72** Vereine
- 74** Leserzuschriften und Diskussionsbeiträge
- 76** Das historische Foto
- 77** Fortbildung
- 80** Impressum

KLAUS FRECKMANN

Vorbilder und Vorläufer von Freilichtmuseen in Deutschland

Weiler in Schlossparks

Adelhart Zippelius hat sich in seinem bis heute als Standardwerk anerkannten „Handbuch der europäischen Freilichtmuseen“ (1974) auch zur Geschichte und zu eventuellen Vorbildern dieser Museumsgattung geäußert. Dabei kommt er auf die weilerartigen Ensembles ländlicher Bauten zu sprechen, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in manchem Schlosspark entstanden sind.¹ Die bekanntesten sind „Le Hameau de Chantilly“, 1774 in dem dortigen Park der Fürsten Condé (Département Oise) eingerichtet, und „Le Hamau de la Reine“ von Marie-Antoinette, eine dorfartige Gebäudegruppe aus den Jahren ab 1784 neben dem Petit Trianon von Versailles.²



Abb. 1
Chantilly (Dép.
Oise), Le Hameau du Château
(2015)

Das erstgenannte Beispiel besteht aus einigen strohgedeckten Fachwerkbauten, die an kleine normannische Bauernhöfe erinnern (Abb. 1). Mit dem schlichten Äußeren kontrastiert allerdings ein komfortables Inneres, das den hohen Ansprüchen der noblen Besucher und Besucherinnen genügen sollte. Das zweite Beispiel – es greift auf Chantilly zurück – zeigt sich aufwendiger. Die Bauten, die massive Ausführungen mit Fachwerk verbinden, sind vielgliedriger, die Dachlandschaft ist bewegter. Das Faible für die Stroheindeckung, offenbar ein Charakteristikum des Ländlichen, ist auch hier unübersehbar. Ein „typischer“ Hof mit Brunnen, eine Wassermühle, die das Pendant von Chantilly an Größe übertrifft, oder ein Haus mit einem Taubenturm stellen das bäuerliche Leben dar (Abb. 2). Hinter allem steht indes unverkennbar die höfische Welt, wie es beispielsweise die Verbindung von

Abb. 2
Versailles (Dép.
Yvelines), Le Hameau de la Reine Marie-Antoinette (La Ferme/ Der Bauernhof),
(2015)

„la Maison de la Reine et la Maison du Billard“ ausgedrückt. Präsentiert wird die Idylle eines Landlebens, gesehen aus einer Perspektive des Hochadels. Aus heutiger Sicht wirkt diese damalige kokette Spielerei zweifelsohne frivol und obszön. Kulturgeschichtlich betrachtet ist sie ein Ausdruck des galanten Rokoko, wie es beispielsweise Antoine Watteau oder François Boucher dargestellt haben. Ihre Pastorallandschaften und arkadischen Schäferspiele bezeugen darüber hinaus auch eine Hinwendung zum einfachen Leben.

Anlagen wie in Chantilly oder in Versailles hatten offenbar eine faszinierende Ausstrahlung auf manchen königlichen Bauherren. Zu erwähnen ist die Pfaueninsel bei Berlin, auf der Friedrich Wilhelm II. von Preußen zwischen 1794 und 1797, zur Zeit der Französischen Revolution, einen ähnlichen königlichen Weiler einrichten ließ. Zum Kern des Bauvorhabens, für das der Hofzimmermeister Johann Gottlieb Brendel verantwortlich zeichnete, gehören ein kleines Schloss, errichtet als „ein altes verfallenes römisches Landhaus“, und eine Meierei, „... ein eingefallenes gotisches Gebäude“.³ Beide Bauten verkörpern den sogenannten Ruinenstil, der sich hier in neogotischer Manier darstellt (Abb. 3). Es verknüpfen sich Anschauungen des „schönen Bauernhofs“, Ferme Ornée oder Ornamental Farm, mit einer Landschaftsgestaltung, die Bauten und Gärten in harmonischer Weise miteinander in Einklang bringen sollten. Ein Beispiel dafür ist der Landsitz „The Leasowes“ bei Birmingham, den sein Eigentümer William Shenstone (1714–1763) bereits ab 1743 in eine Gartenarchitektur hatte umformen lassen. Ihre besonderen Akzente waren schon hier künstliche Ruinen einer Klosterkirche und einer Burg. Vorstellungen der Romantik deuten sich an.⁴





Abb. 3
Pfaueninsel,
Berlin-Wannsee,
Stall der Meierei
(2015)

Können die französischen „Hameaux“, deren Bauten hin und wieder der ländlichen Architektur zum Verwechseln ähnlich sehen, und andere Parkprojekte als Vorläufer der Freilichtmuseen gelten? Dies trifft wohl nicht zu. Denn in keinem dieser Fälle gibt es translozierte Häuser, es geht nicht um die Bewahrung vom Abbruch bedrohter Architektur, dem Ganzen liegt auch keine pädagogische Absicht in Richtung der Wertschätzung überkommener ländlicher Bauten zugrunde.

Welt-, Kolonial- und Gewerbeausstellungen

Als weiterer Faktor, der bei der Geburt der Freilichtmuseen in Betracht kommen könnte, werden die Welt- und Gewerbeausstellungen des 19. Jahrhunderts diskutiert. Auch mit ihnen hat sich Zippelius in seinem zitierten Band befasst.⁵

Anliegen der Weltausstellungen, deren erste 1851 in London initiiert wurde, war vor allem die Demonstration des jeweiligen technischen Fortschritts. Es sollte die wirtschaftliche, insbesondere die industrielle Leistungsfähigkeit der Länder gezeigt werden. Außerdem boten diese Ausstellungen die Gelegenheit, nationale Besonderheiten in sogenannten „ethnographischen Dörfern“ vor Augen zu führen. So hatte man auf der Weltausstellung von 1873 in Wien ein „Internationales Dorf“ mit landestypischen Häusern aus verschiedenen europäischen Regionen eingerichtet, etwa aus dem Elsass, aus Siebenbürgen oder aus Russland. Es handelte sich dabei nicht um abgebaute und versetzte Bauten, sondern um Kopien im Maßstab 1:1. Einige Jahre später, auf der Weltausstellung von Paris im Jahr 1878, wurde das Konzept der Darbietung des Landescharakteristischen noch im größeren Stil verfolgt. Auf der Kolonialausstellung 1883 in Amsterdam und auf dem Gegenstück in Lemberg von 1894 waren dann auch translozierte Gebäude zu sehen. Kurz danach, 1895, konnten das Publikum einer ähnlichen Ausstellung in Prag schließlich ein komplettes Dorf bewundern; und die Millenniumsausstellung von 1896 in Budapest ermöglichte eine ausführliche Präsentation der ländlichen Architektur Ungarns.

Zu erwähnen ist noch die Berliner Gewerbeausstellung von 1896.⁶ Tatsächlich war es eine

Weltausstellung, deren Namen allerdings an Expositionen der Jahre 1822, 1844 und 1879 erinnert. Ein Teil des Geländes war für eine Darstellung von „Alt-Berlin“ vorgesehen. Über einhundert Bauten, beispielsweise Repliken zweier Stadttore, eines Marktplatzes, des ersten Rathauses und des Heilig Geist Hospitals, sollten das mittelalterliche Bild der Hauptstadt des Deutschen Reiches widerspiegeln (Abb. 4). Zwei weitere Attraktionen dieser Super-Show waren die „Erste Deutsche Kolonialausstellung“ und der Komplex „Kairo“. Ging es in dem erstgenannten Bereich um die Bedeutung der deutschen Kolonialgebiete, die anhand

nachgebauter exotischer Dörfer mit „eingeborenen“ Bewohnern illustriert wurden, so führte der zweite in die Welt Ägyptens, die man mithilfe einer Vielfalt von Bauten, angefangen bei der Pyramide und bis hin zur Behausung der Fellachen, dem Publikum darbot. Die Ausstellungsorganisatoren konnten somit bei weitem die „rue de Caire“ der Pariser Weltausstellung von 1889 übertreffen.



Abb. 4
Alt-Berlin,
Spandauer Straße,
nach einer
Originalaufnahme
von Ottomar
Anschütz, aus:
Prachtalbum der
Berliner Gewerbeausstellung
1896

Das Beispiel der Berliner Ausstellung von 1896 verdeutlicht besonders eindringlich eine dahinterstehende nationale Intention. Wie angedeutet, wird sie in gemilderter Form auch bei den völkerkundlichen Dörfern sichtbar, konnte man mit ihnen wie in Prag oder Budapest doch das Eigene, das Tschechische oder das Ungarische, herausstellen und es von der Mannigfaltigkeit einer Vielvölkermonarchie absetzen.

Zurückzukommen ist auf das erwähnte Handbuch von Adelhart Zippelius. Hinsichtlich einer eventuellen Verbindung zwischen diesem Ausstellungsgeschehen und der Idee Freilichtmuseum kommt er zu folgender Schlussfolgerung, der sich nicht widersprechen lässt: „Man wird darum sagen dürfen, daß von den ethnographischen Dörfern und den Interieurs der großen Ausstellungen doch zumindest starke Impulse in die Entwicklung zum Freilichtmuseum einflossen.“⁷

Heimat- und Bauernstuben sowie Bauernhausmuseen

Das sich im Zuge der Befreiungskriege entwickelnde Nationalbewusstsein führte in Deutschland zu einer stärkeren Identifikation mit der mittelalterlichen Vergangenheit. Diese Empfindungen, die in die Romantik übergingen, sind wichtige Motive einer sich entwickelnden „Deutschen Volkskunde“, als deren Inspirator der Jurist, Publizist und Staatsmann Justus Möser (1720-1794) gilt, während der Journalist und Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl (1823-1897) als ihr eigentlicher Begründer angesehen wird.⁸ Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden Geschichts- und Altertumsvereine mit den Schwerpunkten der Denkmalpflege und der Sammlung heimischen Kulturgutes. Örtliche Honoratioren, die in der lokalen Geschichte bewandert waren, trugen enorme Schätze solcher materiellen Zeugnisse zusammen und sahen sich anschließend mit dem Problem von deren angemessener Präsentation konfrontiert. Erste Möglichkeiten waren Schulhäuser oder sonstige Gebäude öffentlicher Art, in denen man Heimatstuben einrichten konnte. Der nächste Schritt ging zu Bauernhausmuseen hin, als deren Grundstock häufig ein aufgelassenes Gehöft diente, mit dem man über ein authentisches Ambiente in situ verfügte. Beispiele für derartige Gründungen sind das Museum „Römstedthaus“ in der Stadt Bergen bei Celle (1911) oder, so ein späterer Beleg, das „Friesische Heimatmuseum Niebüll-Deezbüll“ in Schleswig-Holstein (1929).⁹ Dessen Hauptgebäude beherbergt eine regionale kulturhistorische Sammlung, die der rastlosen Mühe eines örtlichen Pfarrers zu verdanken ist. Häufig begnügte man sich indes nicht mit einem überkommenen Gebäude oder Gehöft, sondern erweiterte es – unter der Voraussetzung eines ausreichenden Geländes – um zusätzliche historische Bauten, die an Ort und Stelle abgetragen und zum neuen, musealen Standort transloziert wurden. Stellvertretend für diese Maßnahmen seien hier das „Freilichtmuseum Ammerländer Bauernhaus“ in Bad Zwischenahn, das auf eine Gründungsgeschichte von 1910 zurückblicken

Abb. 6
Ehrentafel,
Rudolstadt
an der Saale,
Thüringer
Bauernhaus-
museum, Gehöft
aus Unterhasel
(2017)

Abb. 5
Rudolstadt
an der Saale,
Thüringer
Bauernhaus-
museum, Gehöft
aus Unterhasel
(2017)



kann, und das Museum „Thüringer Bauernhäuser“ in Rudolstadt an der Saale angeführt, das 1914/15 gegründet wurde (Abb. 5).¹⁰ Es ist zu betonen, dass auch in diesem Fall die Initiative nicht vom Staat, sondern vom Bürgertum ausging. Eine kleine, 1914 datierte Ehrentafel am Hauptgebäude würdigt das Engagement der Spender (Abb. 6).



Ein wichtiges Motiv, das zur Gründung von Heimat- und Bauernhofmuseen führte, war die Sorge um die Integrität der Landschaft, die es zu schützen galt. Dies war vor allem eine Reaktion auf die umgreifende Industrialisierung, die wenig Rücksicht auf die Umgebung nahm. Zudem sah man die traditionelle Baukunst im Niedergang und konnte sich mit der Moderne nicht anfreunden. Es entstand die Heimatschutzbewegung, deren Anliegen auch die Pflege überkommener Ortsbilder war. Die überlieferte Architektur erhielt einen höheren Stellenwert als zuvor. Nach dem Ersten Weltkrieg wurden diese Bestrebungen im zunehmenden Maße von nationalen bis hin zu völkischen Tönen begleitet. Eine solche Stimmungslage fand einen Widerhall bei den Ideologen des „Dritten Reichs“, zu deren Programm auch das „Deutschtum“ der Landschaft gehörte. Gestalterische Vorlagen hierfür könnten die Bauernhofmuseen mit ihren heimatlich geprägten Sammlungsbeständen sein.¹¹

Impulse aus Skandinavien

Wie erwähnt, lassen sich die frühesten Freilichtmuseumsgründungen in Deutschland im späten Kaiserreich verorten. Dies waren indes zaghafte, lokal verhaftete Anfänge, die nirgends zu bedeutenden Anlagen führten. Erst in den 1930er Jahren sollte ein Freilichtmuseum größerer Ausstrahlung entstehen. Die Rede ist von Cloppenburg. Dort hatte, wie andernorts auch, ein rühriger Gymnasiallehrer eine beträchtliche kulturhistorische Sammlung ländlicher Provenienz aufgebaut, für die er nach deren provisorischer Unterkunft eine endgültige, geräumige Bleibe suchte. Heinrich Ottenjanns Wahl fiel auf einen großen, leerstehenden Hof in Nachbarschaftslage, dessen zugehöriges Terrain genügend Platz für noch zu translozierende Bauten bot.¹² Bis zu diesem Punkt unterscheidet sich die Geschichte dieser Einrichtung nicht von derjenigen anderer Bauernhofmuseen. Die

entscheidende Stufe zur nächst höheren Kategorie war die wissenschaftliche Kompetenz, mit der der Museumsleiter den Ausbau der Anlage betrieb. Er sah die in seiner Obhut befindlichen Gebäude im Kontext des gesamten Oldenburger Münsterlandes und schuf damit eine Stätte, die Gewicht innerhalb der vergleichenden Bau- und Hausforschung erlangen sollte.

Ottenjann konnte sich bei seiner Museumsanlage auf ältere Konzepte berufen, die allerdings nicht in Deutschland, sondern in Skandinavien ihren Anfang genommen hatten. Bereits im Jahr 1891 wurde in Skansen bei Stockholm eine kulturhistorische Einrichtung gegründet, die sich die Bewahrung schwedischer Volkskultur zur Aufgabe gestellt hatte. Initiator war Artur Hazelius.¹³ Schon 1892 wurde Lund als nächstes schwedisches Museum dieser Art eröffnet. Einige Jahre später, 1894, folgte in Norwegen ein auf der Halbinsel Bygdøy bei Oslo gelegenes Freilichtmuseum, dessen Vorgeschichte sich bis in die 1880er Jahre verfolgen lässt. Ältestes dänisches Beispiel ist Lyngby bei Kopenhagen, 1897. Auch die nächsten Anlagen konzentrierten sich auf Nordeuropa, wie Lillehammer, wieder in Norwegen (um 1894/1904), oder Turku und Kemiö sowie Helsinki-Seurasaari in Finnland (1906-1909). Noch kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, 1912, wurde in Arnhem das erste zentrale Freilichtmuseum der Niederlande gegründet.

ANZEIGE



Abb. 7
Museum für
Volksarchitektur
Schwarzbach
(Königsfeld,
Landkreis Mittel-
sachsen), Haus
aus Doberenz
(2013)

Wie in Skansen sollte das vorrangige Anliegen dieser Einrichtungen die Dokumentation einer vorindustriellen, weitgehend agrarisch ausgerichteten Gesellschaft sein. Dieses Konzept übernahm auch Ottenjann für Cloppenburg. Es ging ihm um ein ganzheitliches Bild einstiger Lebensverhältnisse. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, bedurfte es auch umfangreicher historischer Grundlagenforschung.

Cloppenburgs beschränkte Finanzen erlaubten in den 1930er Jahren kaum einen Ausbau, der den ehrgeizigen Zielen des Museumsleiters gerecht wurde. Er gelang ihm jedoch, indem er sich der Förderung durch die NSDAP versicherte. Der Gauleiter von Weser-Ems identifizierte sich mit dem Museumsprojekt, das in seinen Augen vorbildlich das frühere bäuerliche Leben präsentierte und auf dessen Bauten sich die Architekten künftiger Bauernhöfe berufen könnten. Die „nationalsozialistische Baugesinnung“ sollte sich an der „gesunde[n] handwerkliche[n] Überlieferung der Vergangenheit“ schulen. Diese Forderung im Vorwort der „Baufibel für die Oberpfalz“ aus dem Jahr 1942 galt auch für Bauernhaus- oder Freilichtmuseen.¹⁴ Das heutige „Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum“ hat längst seine Vergangenheit aufgearbeitet (vgl. dazu den Beitrag „Freilichtmuseen in den Jahren des Nationalsozialismus“ in diesem Heft).

Freilichtmuseen heute

Das Gros der heutigen Freilichtmuseen in Deutschland entstand in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. In der Bundesrepublik gab es vor allem in den 1960er/1970er Jahren eine beachtliche Gründungswelle. Etwas verhaltener verlief die Entwicklung in der DDR, in der aber auch einige bedeutende Anlagen realisiert werden konnten.¹⁵ Naturgemäß war der jeweilige Tenor unterschiedlich. Im Osten sollte beispielsweise die Darstellung des Feudalabsolutismus besonders hervorgehoben werden.

Abb. 8
Odenwälder
Freilandmuseum
Walldürn-
Gottersdorf,
1950er Jahre
Haus, Haus Bär
(2012)



Die jüngste Gründung eines Freilicht-, Freiluft- oder Freilandmuseums ist vermutlich für das Jahr 2000 zu verzeichnen. Es handelt sich um das „Museum für Volksarchitektur Schwarzbach“ im Landkreis Mittelsachsen (Abb. 7). Seine Entstehung ist dem Engagement eines Vereins zu verdanken, wie dies auch von manchem älteren Freilichtmuseum bekannt ist.

Thematisch nimmt auch in der gegenwärtigen Museumsdidaktik die Veranschaulichung der Lebensbedingungen in der präindustriellen Ära einen wichtigen Platz ein. Daneben treten indes auch Sichtweisen hervor, die sich eher an dem Alltag der jüngsten Vergangenheit orientieren. Die Aufbauzeit nach dem Zweiten Weltkrieg und die 1950er Jahre sind mittlerweile Bestandteile des freilichtmusealen Programms. Im Odenwälder Freilandmuseum Walldürn-Gottersdorf durchwandern die Besucher ein Haus, in dem sie vielleicht die Generation der eigenen Großeltern antreffen könnten (Abb. 8). Die Welt von Kleinbauern oder von Arbeitern tritt vors Auge. Hatte man dieses Milieu nicht aus dem eigenen Bewusstsein verdrängt? Ähnlich wie die „Pappendeckelhäuser“, wie einst die frühen Fertighäuser bezeichnet wurden? Eins dieser Exemplare ist im „LVR-Freilichtmuseum – Rheinisches Landesmuseum für Volkskunde“ in Kommern südwestlich von Bonn wieder entstanden.

Exkurs: Freilichtmuseum und Denkmalpflege

Ein besonderes Kapitel ist das Verhältnis zwischen Denkmalpflege und Freilichtmuseums. Beider Sujet ist eine bestimmte Architektur, die von kulturhistorischer Bedeutung ist. Geht es einmal darum, solche Bauten in situ zu erhalten und zu pflegen, so wird im anderen Fall deren weiterer Bestand durch eine Versetzung in eine museale Anlage gewährleistet. Ihre Aufgabe ist vor allem die Vermittlung früherer Lebensweisen. Die Träger einer solchen Institution sind einer anerkannten musealen Methodik verpflichtet, deren Prinzipien ICOMOS (International Council

on Monuments and Sites) in mehreren Deklarationen definiert hat.¹⁶

Man sollte meinen, dass zwischen beiden Einrichtungen von Anfang an freundschaftlich-partnerschaftliche Beziehungen bestanden, wie dies heute zutrifft. Dem war allerdings nicht immer so. Es bestand vielmehr eine gewisse Rivalität.¹⁷ Auf der einen Seite hieß es, nur solche Bauten seien zu translozieren, die an Ort und Stelle nicht mehr zu halten wären, andererseits wurde der Vorwurf erhoben, man habe fast ausschließlich hochrangige Bauten im Blick und kümmere sich zu wenig um Bauzeugnisse der Alltagskultur. Sollte den Freilichtmuseen nur eine Art Alibifunktion zugebilligt werden, nämlich dann aktiv zu werden, wenn der Erhalt eines historischen Hauses nicht mehr an seinem alten Standort zu gewährleisten war? Das Museum als Retter in einer beinahe aussichtslosen Situation?

Die Kontroverse zwischen Denkmalpflege und Freilichtmuseum ist auch ein Indiz für einen Denkmalbegriff, der sich im Laufe der Zeit erheblich gewandelt hat. Noch bis in die 1960er/1970er Jahre führen die entsprechenden „Kunstdenkmälerverzeichnisse“ – ihr Name sagt es – nur selten „einfache“ Bauwerke bäuerlichen oder handwerklichen Ursprungs auf, die jüngeren Topographien haben dagegen ihr Repertoire erweitert. Die sogenannte Volkskultur wird berücksichtigt.

Die einst weitverbreitete Einstellung von kunsthistorischer Seite gegenüber weniger artifiziellen Objekten oder auch Interieurs belegt eine treffende Äußerung von Hiltrud Kier, der früheren Stadtkonservatorin von Köln. Als sie in den 1960er Jahren einem Kunsthistorikerkollegen die Einlegearbeiten mittelalterlicher Schmuckfußböden – sie wirken wie Inkrustationen – solchen der Schatzkunst gegenüberstellte, erhielt sie als Antwort: „Wir können gerne reden, wenn Sie sich dereinst mit Kunst beschäftigen.“¹⁸ Anschauungen wie das genannte Beispiel gehören der Vergangenheit an. Schon seit geraumer Zeit haben die Denkmalpflege und die Freilichtmuseen zu einem Konsens gefunden. In beiden Fällen ist der Erhalt der ihnen anvertrauten Architektur höchstes

ANZEIGE

Prinzip. Die musealen Einrichtungen haben einiges von der archäologischen Methode der Konservatoren übernommen. Die Historische Bauforschung verbindet beide Einrichtungen.

Ein abschließendes Wort gilt den Freilichtmuseen: Ihr heutiges wissenschaftliches Niveau wäre ohne das Engagement vieler Kulturhistoriker sowie Bau- und Hausforscher nicht erreicht worden. Außer den bisher genannten Namen und stellvertretend für viele weitere sei hier noch Josef Schepers (1908-189) genannt. Er leitete von 1960 bis 1976 das Freilichtmuseum Detmold, das jetzige „LWL- Freilichtmuseum Detmold – Westfälisches Landesmuseum für Alltagskultur“. Insbesondere die hauskundliche Gefügeforschung verdankt ihm wertvolle und entscheidende Anregungen.¹⁹

¹ Adelhart Zippelius: Handbuch der europäischen Freilichtmuseen (Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern, 7). Köln/Bonn 1974, S. 26.

² Pierre-André Lablaude: Die Gärten von Versailles. Worms 1995.

³ Der Königliche neue Garten an der heiligen See und die Pfauen-Insel bey Potsdam welche Friedrich Wilhelm der Zweyte zu seinem Lieblings-Aufenthalte erbauet hat. Potsdam 1802, Nachdruck Potsdam 1991, S. 47 und 233.

⁴ Simone Schulz: „Divini gloria ruris!“. Gartenkunst, Landwirtschaft und Dichtung bei William Shenstone und seine Ferme Ornée „The Leasowes“. In: Die Gartenkunst, 22. Jg., Heft 1/2010, S. 75-122, insbes. S. 88-99.

⁵ Zippelius 1974 (wie Anm. 1), S. 25-26.

⁶ Paul Lindenberg: Pracht-Album photographischer Aufnahmen der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 und der Sehenswürdigkeiten Berlins und des Treptower Parks, Alt-Berlin, Kolonial-Ausstellung, Kairo etc., Berlin 1896.

⁷ Zippelius 1974 (wie Anm. 1), S. 26.

⁸ Zu Möser und Riehl gibt es eine umfangreiche volkskundliche Literatur. Erwähnt sei hier der Beitrag „Wilhelm Heinrich Riehl – eine umstrittene Gründerfigur“. In: Ingeborg Weber-Kellermann, Andreas C. Bimmer, Siegfried Becker: Einführung in die Volkskunde/Europäische Ethnologie, Stuttgart 2003, 3. Aufl., S. 49-62.

⁹ Hinweise zum „Friesischen Heimatmuseum“ und zum „Römstedthaus“ finden sich u. a. bei Adelhart Zippelius: Freilichtmuseen in Deutschland (HB-Bildatlas Spezial). Hamburg 1982, S. 93 und 96.

¹⁰ Zippelius 1974 (wie Anm. 1), S. 81 und 88-89.

Herzlichen Dank an Rainer W. Leonhardt für manchen Hinweis, insbesondere für das Material über die Berliner Gewerbeausstellung 1896.

KLAUS FRECKMANN

ist Dr. phil. und Dipl.-Kfm. Nach dem Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde und Geschichte in Köln und Bonn promovierte er 1975 über „Das Fachwerkhäuser an der Mosel“. 1976-2003 war er Leiter des Rheinland-Pfälzischen Freilichtmuseums Bad Sobernheim und 1982-2006 Geschäftsführer des Arbeitskreises für Hausforschung. Er ist Mitherausgeber der „Schriftenreihe für Dendrochronologie und Bauforschung“.

Abbildungen: © Klaus Freckmann, wenn nicht anders angegeben

¹¹ Ein Beispiel für eine Museumskunde im Sinne der NS-Ideologie ist der Band von Albert Schröder: Bauernhaus-Museen in Norddeutschland (Schriftenreihe des Niedersächsischen Heimatbundes, 23). Hildesheim 1942.

¹² Heinrich Ottenjann: Das Museumsdorf in Cloppenburg. Oldenburg 1944.

¹³ Zippelius 1974 (wie Anm. 1), S. 27.

¹⁴ Karl Erdmannsdorfer (Bearbeiter): Baufibel für die Oberpfalz, München 1942; vgl. das Vorwort von Fritz Wächtler, „Gauleiter des Gaues Bayreuth“, S. 3.

¹⁵ S. zu den Entwicklungen in der BRD und der DDR Zippelius 1974 (wie Anm. 1). S. 62 und 83.

¹⁶ Vgl. Zippelius 1924 (wie Anm. 1), S. 30-39.

¹⁷ Fred Kaspar: Freilichtmuseum und Denkmalpflege – Partner oder Rivalen? In: Lutz Volmer (Hrsg.): Musealisierte Häuser. Bau-Substanz, Ideologien, Gründungspersönlichkeiten. Ausgewählte Referate der 28. Jahrestagung des Arbeitskreises für ländliche Hausforschung in Nordwestdeutschland und der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., 18. bis 20. März 2016 in Bielefeld, S. 13-29.

¹⁸ Vgl. Hiltrud Kiers Rezension von Mario Piana, Wolfgang Wolters (Hgg.): I Pavimenti barocchi veneziani. A Cura di Lorenzo Lazzarini. Verona 2018. In: Die Denkmalpflege, 2019/Heft 1, S. 105-106.

¹⁹ Konrad Bedal: Historische Hausforschung. Eine Einführung in Arbeitsweise, Begriffe und Literatur (Quellen und Materialien zur Hausforschung in Bayern, 6; Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim, 18). Bad Windsheim 1993, S. 15.

ANZEIGE

Wir verkleinern unser Archiv!

Von nebenstehenden Ausgaben haben wir noch größere Stückzahlen in unserem Zeitschriftenarchiv.

Informationen zum Inhalt der einzelnen Ausgaben finden Sie unter www.restaurator-im-handwerk.eu im Zeitschriftenarchiv.

Sie können diese Ausgaben jetzt zum Vorzugspreis von **4 Euro pro Einzelheft zzgl. Versandkosten** erwerben.

Redaktion Restaurator im Handwerk • Gierkeplatz 9 • 10585 Berlin • Tel.: 030 63963049 • Fax: 030 3482356 • redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

1-2010	Restaurierung von Innenräumen
3-2010	25 Jahre Restauratorenausbildung
3-2011	Historische Haustechnik
4-2011	Umnutzung historischer Gebäude
3-2012	Spolien
4-2012	Frauen im Handwerk
2-2013	Künstliche Baustoffe
2-2014	Vorgärten
4-2014	Literatur für Restauratoren
1-2015	Restauratorenalltag
2-2015	Unternehmensgeschichten
4-2015	Restaurierung im Alpenraum
3-2016	Brücken
4-2016	Ruinen

Aus dem Vereinsleben des RiH e.V. – Terminplanung 2020

Januar		<i>cultura suisse</i>	22. - 24.	Bern
	VRH - Verband der Restauratoren e.V.	Vorstandssitzung	24. - 25.	Raesfeld
	Landesgruppe Berlin/Brandenburg	Winterfahrt nach Braunlage - Treffen mit Landesgruppe Nord	24. - 25.	Braunlage
	Landesgruppe Nord	Treffen mit der Landesgruppe Berlin/Brandenburg	25.	Braunlage
	Landesgruppe Sachsen	HWK Leipzig - Teilnahme am Dialog "Restaurator im Handwerk - wie weiter?"	30.	Leipzig
Februar	Vorstand	Vorstandssitzung	7. - 8.	Thierhaupten
	Zeitschrift	Klausurtagung	7. - 9.	Berlin
	Landesgruppe Sachsen	Landesgruppentreffen	28.	
	Landesgruppe RLP/Hessen/Saarland	Landesgruppentreffen	29.	Wetzlar
	Landesgruppe Thüringen/Sachsen-Anhalt	Landesgruppentreffen	29.	Renthendorf
	Landesgruppe Nordrhein-Westfalen	Landesgruppentreffen	29.	Olsberg
März	Zeitschrift	Messestand - <i>monumento</i>	5. - 7.	Salzburg
	Landesgruppe Sachsen - Roberto Weigel	Messestand - Haus	5. - 8.	Desden
	Landesgruppe Nord	Messestand - <i>Bauen-Wohnen-Renovieren-Energiesparen</i>	6. - 8.	Braunschweig
	Landesgruppe Bayern/Baden-Württemberg	Messestand - <i>ihm - Internationale Handwerksmesse</i>	11. - 15.	München
	Landesgruppe Berlin/Brandenburg	AIV-Schinkel-Wettbewerb - Preisverleihung	13.	Berlin
April	Landesgruppe Bayern/Baden-Württemberg	Landesgruppentreffen	3. - 4.	Ravensburg
	Landesgruppe RLP/Hessen/Saarland	Messestand - WERTE 2020 - Sayner Hütte	4. - 5.	Bendorf
	Zeitschrift/Landesgruppe Berlin/Brandenburg	Europ. Tag des Kunsthandwerks - Präsentation auf der Domäne Dahlem	4. - 5.	Berlin
Mai	Fachbereich Restauratoren in Stuckateurhandwerk	Frühjahrstagung	8. - 9.	Schwäbische Alb
	Mitglied Eberhard Ludwig	Historische Schlösser bestimmen und erkennen - Bauarchiv Thierhaupten	11. - 12.	Thierhaupten
	Vorstand	1. erweiterte Vorstandssitzung/Klausurtagung	15. - 16.	Fulda
	Landesgruppensprecher	Treffen Erfahrungsaustausch	15.	Fulda
Juni	Landesgruppe Nord	Landesgruppentreffen	6. oder 13.	Lüneburg/Uelzen
	Deutsch-Italienische Handelskammer (AHK) ***	energieeffizientes Restaurieren - Informationsreise italienischer Restauratoren in Süddeutschland		
	Landesgruppe RLP/Hessen/Saarland	Tag der hessischen Denkmalpflege	14.	Kassel
	Landesgruppe RLP/Hessen/Saarland	Sommertreffen in Kaub	27. - 28.	Kaub
Juli	Vorstand - Bernd Jäger	ICOMOS-Expertentreffen "Stellungnahmen aus Sicht des Denkmalhandwerks"	13. - 14.	Karlsruhe
August	Zeitschrift	Treffen der Kulturerben Potsdam - Fest auf dem Alten Markt	29.	Potsdam
September	Zeitschrift	15. Internationaler Backsteinbau Kongress	3. - 4.	Wismar
	Landesgruppe RLP/Hessen/Saarland	Messestand - WERTE 2020 - Schloss Schwetzingen	5. - 6.	Schwetzingen
	Landesgruppe Berlin/Brandenburg	Tag des offenen Denkmals - Busfahrt zu interessanten Baustellen	12. - 13.	Berlin
		Tag des offenen Denkmals	13.	bundesweit
Oktober	Fachbereich Restauratoren in Stuckateurhandwerk	Herbsttagung im Unterengadin	8. - 10.	Schweiz
November	VRH** - Verband der Restauratoren e.V.	<i>Messestand - denkmal 2020</i>	5. - 7.	Leipzig
	VRH** - Verband der Restauratoren e.V.	Gemeinschaftsveranstaltung auf der <i>denkmal</i> mit dem VDR		Leipzig
	Vorstand	2. erweiterte Vorstandssitzung	5. *	Leipzig
	Mitglieder	Jahreshauptversammlung	7. *	Leipzig
	Abend der Restauratoren		6. *	Leipzig
Dezember				

* = vorläufige Termine

** = Verband der Restauratoren im Handwerk e.V. (Dachverband)

 *** = in Kooperation mit dem *Restaurator im Handwerk e.V.* und der *Bayern Handwerk International GmbH* (eine Reise nach Italien ist für 2021 geplant)

Bitte beachten Sie, dass angegebene Termine auf Grund der aktuellen Covid-19-Einschränkungen verschoben oder abgesagt werden können!

Landesgruppe Berlin/Brandenburg

Winterreise nach Braunlage – Sanatorium Barner, 1. Mitgliedertreffen 2020

Durch die Beteiligung unserer Mitglieder Dirk Busch, Wolfgang Dambacher und Rainer W. Leonhardt an den Restaurierungsarbeiten im Sanatorium Dr. Barner in Braunlage hatte unsere Landesgruppe die einmalige Möglichkeit, das Haus näher kennen zu lernen.

Unsere Winterreise über den 24. und 25. Januar 2020 führte die Landesgruppe also in den schönen Harz. Nach einem kurzen Stop in Wernigerode – Herr Leonhardt entdeckte dort ein Glockenspiel an der Fassade des Verlages Jüttners Buchhandlung und eröffnete uns somit zufällig einen Einblick in einen wundervoll restaurierten Hinterhof in der Wernigeröder Altstadt – trafen wir am Nachmittag in der Klinik ein. Hier wurden wir sehr herzlich von Frau Lorenz empfangen und konnten, bevor es zum Bezug der Zimmer ging, schon einmal im historischen Warteraum des Arztes mit der originalen Ausstattung um 1910 Platz nehmen. Danach wurden die Mitglieder auf ihre Zimmer verteilt, welche ebenfalls mit ihren jeweiligen Originalmöbeln ausgestattet waren. Nach einem schönen Abendessen im nahe gelegenen Torfhaus fand am Abend in einem Seitengang der Speiseräume des Mittelbaus unser Mitgliedertreffen statt.

Nun möchte ich einen kleinen Exkurs zu Architektur und Ausstattung des Hauses einschleichen. Der Philologe und Mediziner Dr. Friedrich Barner verwirklichte um 1900 seine neue Art der Heilanstalt und erwarb zu diesem Zwecke zwei regionaltypische Villen in Holzbauweise in Braunlage. Diese ließ er vom Jugendstilarchitekten Albin Müller durch einen Mittelbau von 1910 bis 1914 sukzessive umgestalten, erweitern und ausstatten. Dabei wurde nicht nur die äußere und innere Gestaltung etwa der Möbel, Tapeten und des Inlaid Linoleums sowie von vielem mehr von Albin Müller selbst entworfen, sondern auch andere Architekten wie Peter Behrens für die Gestaltung der Innenräume herangezogen. Deren Zustand hat sich größtenteils bis heute erhalten und wird mit viel Liebe gepflegt, restauriert und aktiv genutzt. Das Baudenkmal der Klinik Dr. Barner stellt somit ein einzigartiges Gesamtensemble Albin Müllers dar und repräsentiert phantastische Einblicke in das Sanatoriumswesen Anfang des 20. Jahrhunderts und dessen erfolgreiche Transformation ins 21. Jahrhundert. Die



Sanatorium Dr. Barner, Landesgruppen Berlin/Brandenburg und Nord

architektonische Prägung und Ästhetik werden dabei auch bewusst als Teil der Klinikphilosophie integriert und umgesetzt.

Am nächsten Tag trafen wir uns vor Ort mit Irmela Wrede und der Landesgruppe Nord (s. auch den Beitrag dieser Landesgruppe in der Ausgabe 1/2020 unserer Zeitschrift), um uns gemeinsam auszutauschen und den nun anstehenden Vorträgen zur Geschichte und Restaurierung des Hauses bzw. der anschließenden Führung zu lauschen. Die insgesamt 32 Teilnehmer füllten den Raum des ehemaligen Rauchersalons der Klinik, und Herr Dr. Johannes Barner, Enkel des Sanatoriumgründers sowie Frau Lorenz hielten zwei fantastische und informative Vorträge zur Architektur- sowie Medizingeschichte des Hauses. Ergänzt wurden die Vorträge durch Einblicke in die Restaurierungsarbeiten von Herrn Busch und Herrn Dambacher – Restaurierung u. a. der Rosshaarmöbel und von Herrn Leonhardt – Restaurierung und Ergänzung der Türklinkengarnituren. Anschließend hatten die beiden Landesgruppen bei der Führung durch Haus und Garten mit Frau Lorenz die Möglichkeit, die restaurierten Stücke zu begutachten. Herr Neugebauer aus der Landesgruppe Nord zeigte uns bei der Gelegenheit die von ihm restaurierten Fenster im Wandelgang.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen trennten sich die Wege der beiden Landesgruppen wieder. Die LG Nord führte nun ihrerseits ihr Mitgliedertreffen im Sanatorium durch, und unsere LG machte sich auf den Weg zurück nach Berlin. Allerdings nicht ohne Zwischenstopp in der Grube Samson in St. Andreasberg. Dort führte uns Herr Barsch durch eines der innovativsten Silberbergwerke seiner Zeit mit heute noch

funktionierender „Drahtseil-Fahrkunst“. Anschließend öffnete er extra für uns zum letzten Mal vor ihrer Umgestaltung die begleitende Ausstellung im kleinen dazugehörigen Bergwerksmuseum und erläuterte, wohin die museale Reise in Zukunft gehen soll und welche immense Bedeutung die wasserbautechnischen Errungenschaften der letzten Jahrhunderte noch heute und in Zukunft für den Harz besitzen.

Insgesamt war es eine sehr beeindruckende Fahrt, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Herzlich zu danken gilt es: Herrn Dr. Johannes Barner und Frau Lorenz für den herzlichen Empfang und Herrn Neugebauer für die Ausführungen zu ihren Restaurierungsarbeiten im Rahmen des Sanatoriums; Irmela Wrede, RiH-Mitglied und Leiterin der Landesgruppe Nord, für die Mitorganisation des Treffens der beiden LGs; Herrn Barsch von der Grube Samson für seine Gastfreundschaft sowie allen weiteren, die an der gelungenen Organisation und Durchführung beteiligt waren.

Weitere Informationen zu den während des Treffens aufgesuchten Orten finden sich unter: <https://psychosomatik-barner.de/geschichte/#tab-id-1>; <https://www.monumente-online.de/de/ausgaben/2018/4/Interview-Echy-Barner.php#Xp1SfUrgpE>; <https://www.grube-samson.de/>.

Johannes Schroeter-Behrens

Ansprechpartner:

*Sebastian Rost, Tel.: 030 4859528
mail@sebastian-rost.de*

*Johannes Schroeter-Behrens
schroeter-behrens@sebastian-rost.de*

Landesgruppe Nord (Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern)



Baumesse in Braunschweig 6.-8. März 2020
Bauen, Wohnen, Renovieren, Energie Sparen – so hieß die Baumesse, die erstmalig in Braunschweig stattfand. Mit acht Mitgliedern hatten wir einen Stand von 70 m², auf dem folgende Aktionen stattfanden:

Maurer Sven Jastschemski mauerte einen gotischen Bogen, Steinmetzin Ricarda Skibbe formte Skulpturen aus Ton, Metallbauer Dirk Zeyher trieb eine historische Metall-

form, Zimmerer Michael Springer stemmte einen Seiltrieb aus einem Balken, Kunstglaserin Stefanie Schönlau erstellte eine neue Bleiverglasung als Nachbau einer zerstörten, Tischlerin Irmela Wrede schnitzte die Ergänzung eines Türradches in Eiche, Maler Thorsten Neidhardt zeigte das Arbeiten mit Schablonierfolien und band fast jeden Besucher mit ein, und Klaus Struve zeigte seine Sammlung an Lampen und Türbeschlägen.

Zahllosen Besuchern konnten wir von unserem Verein und unseren Berufen erzählen und erklären, was ein Restaurator im Handwerk ist. Viele interessante Fachgespräche und Beratungen entwickelten sich, und viele Mitgliederverzeichnisse und Exemplare unserer Zeitschrift konnten wir verteilen.

Es waren drei sehr volle und anstrengende Tage, die aber von Ricardas Skibbes zwei Kirschkuchen und dem gemeinsamen Essen-gehen an den Abenden versüßt wurden. Das Miteinander war großartig, die Laune bestens und unser Stand einer der schönsten auf der ganzen Messe mit ca. 80 Ausstellern und ca. 8000 Besucher*innen.

Nochmals vielen Dank für Euer Mitmachen, es hat großen Spaß gemacht.

Irmela Wrede

Ansprechpartnerin:

Irmela Wrede

Tel./Fax: 05333 285; 05333 90814

0171 8024138

post@ebenholz-restaurierung.de

Landesgruppe Nordrhein-Westfalen

Unser erstes Treffen im Jahr 2020 führte uns ins leicht verschneite Sauerland nach Olsberg.

Am 29. Februar trafen sich sechzehn Teilnehmer bei unserem Mitglied Ralf Körner in dessen Tischlerwerkstatt, die von ihm in der dritten Generation geführt wird. Der Betrieb widmet sich mit seinen Mitarbeitern neben der Anfertigung von Möbeln nach Maß der Möbelrestaurierung und zunehmend in der Denkmalpflege den Restaurierungsarbeiten an historischen Fenstern.

Wir haben uns sehr gefreut, dass wir einige Kollegen aus Raesfeld begrüßen konnten, die unserer Einladung zum Treffen gefolgt waren. Leider musste ein Raesfelder Kollege absagen, weil sein Auto streikte.

Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, sich der Werkstatt umzuschauen und sich über die Arbeiten des Betriebes zu informieren.

Im formellen Teil beschäftigten wir uns mit der Jahresversammlung in Berlin (noch einmal einen ganz herzlichen Dank an Rainer W. Leonhard und die Landesgruppe Berlin/Brandenburg für die hervorragende Organisation) und mit künftigen Aktivitäten und Terminen. Die geprüfte Kasse war in Ord-



nung, Wolfgang Nonnenmacher wurde einstimmig zum Kassensführer gewählt.

Nach einer kurzen Mittagspause bekamen wir anhand von praktischen Beispielen Einblicke in die alten Techniken des Fenstereinbaus. Bei den Vorträgen von Tom Kückels, Ralf Körner und Jürgen Weist erfuhren wir viel Wissenswertes über Techniken wie Fenstereinsetzen, -abdichten und -anputzen sowie über die Herstellung von Fensterbänken (Sohlebank).

Um 15 Uhr endete das Treffen. Nach einem ergebnisreichen Tag in gemütlicher Runde machten sich die Teilnehmer auf dem Heimweg.

Termin für das nächste Treffen ist der 22. August 2020 im Münsterland. Das erste Treffen 2021 ist im März geplant. Wir freuen uns, wenn wir bei diesen Treffen wieder Kollegen aus Raesfeld bei uns begrüßen können.

Ralf Körner danken wir für seine Gastfreundschaft und den angenehmen Aufenthalt in der Tischlerwerkstatt.

Marianne van der Hoek

Ansprechpartner:

Karl-Heinz Gradert

05222 989323; 0172 5251400

nrw@restaurator-im-handwerk.de

Landesgruppe Bayern/Baden-Württemberg

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgrund der geltenden Ausgangsbeschränkungen in Bayern und Baden-Württemberg finden zur Zeit keine Treffen statt.

Unser geplantes Landesgruppentreffen in Ravensburg wird voraussichtlich im Frühjahr 2021 stattfinden, eine Exkursion mit den Kolleginnen und Kollegen des VDR im Sommer 2021.

Kommt gut durch diese schwierige Zeit und bleibt gesund!

Günter Höck

Ansprechpartner:

Günter Höck

Tel./Fax: 0821 402929/-404029

bay-bw@restaurator-im-handwerk.de

Landesgruppe Rheinland-Pfalz/ Hessen/Saarland

Ansprechpartnerin:

Linda Wadewitz

Tel: 06734 5589025, 0157 37525149

l.wadewitz@restaurator-im-handwerk.de

Landesgruppe Sachsen

Ansprechpartner:

Robert Bialek, Tel.: 0351 8382891

baugeschaef_t_bialek@web.de

Landesgruppe Thüringen/Sachsen-Anhalt

Ansprechpartnerinnen:

Constance Schröder

Tel.: 036783 70352, 0170 8015817

Kirchenmalerin@yahoo.de

Julia Nagel, Tel.: 09543 418869

info@atelier-nagel.de

Wir arbeiten gerade an ... – aktuelle Projekte unserer Mitglieder



Stadtvilla in Uelzen

Die 1925 erbaute Stadtvilla ist sehr farbig gestaltet (dunkelblaue Türrahmen mit zitronengelben Wandflächen, orangefarbene Decke im Badezimmer etc.). Hier erstellen wir eine Dokumentation der Farbgebungen von 1925 bis 1997 in den Erdgeschoss-Räumen und im Treppenhäus.

Thorsten Neidhardt

Restaurator im Handwerk

Maler- und Parkettlegermeister

Auf der Hude 88, 21339 Lüneburg

04131-2449100; 0160-92292267

bueero@maler-neidhardt.de

www.maler-neidhardt.de



Restaurierung der Haustür in einem Portal eines Bergischen Schieferhauses

Die aus der Spätbarockzeit stammende Tür besteht aus zwei 22 mm starken aufgedoppelten Rahmen mit Füllungen. Dadurch konnten die Ansichten innen und außen unabhängig voneinander gestaltet werden. Wir haben mindestens vier Reparaturstufen gefunden. Bei der ersten größeren Reparatur im Sockelbereich, vermutlich Ende des 19. Jahrhunderts, wurden noch adäquate Holzverbindungen mit ablaufenden Fugen und Federverbindungen für die ersetzten Holzpartien eingesetzt, später wurde nur noch geklebt, dann geschraubt und zuletzt nur noch mit Silikon gespachtelt. Ein dicker Anstrich hat alles schön gemacht. Diese untauglichen und substanzgefährdenden Reparaturen müssen komplett zurückgeführt

werden. Nach fast kompletter Zerlegung werden die Rahmenverbindungen wiederhergestellt, die Füllungen wieder fugenlos zusammengefügt und ergänzt und die Übergänge beigeschnitzt, abgängige Profiltile nachgeschnitzt und fugenlos aufgesetzt. Die Außen-Oberfläche wird nach Beratung mit der Denkmalbehörde in dem vorgefundenen typischen Bergischen Blaugrün in Leinöllack wiederhergestellt. Innen bleibt die Tür holzsichtig und wird mit einem Hartöl behandelt.

Schreinerei Holz und Form

Schreinerei

HOLZ und FORM GmbH

Wohlfahrtstr. 125, 44799 Bochum

Tel./Fax 0234-76835/772621

www.holzundform.eu

schreinerei@holzundform.eu



Restaurierung von zwei Laubengängen, einem Spalier und zwei Pavillons, Schloss Linderhof

Das von König Ludwig II. von Bayern 1886 vollendete Schloss Linderhof hat den für seine Epoche qualitativsten Park. Darin werden Elemente aus dem englischen Landschafts- und dem französischen Barockgarten vereinigt. Die beiden Blickpunkte bilden die Pavillons mit den zwei Laubengängen zum Schloss hin. Diese sind täglich der Witterung ausgesetzt und dadurch stark beansprucht. Ziel dieser Restaurierung ist es, den Bestand, soweit es geht, zu erhalten und für die Zukunft zu bewahren.

Die Pavillons wurden mit Hilfe eines Helikopters abgebaut, um sie in der Werkstatt in Einzelteile aufzugliedern. Hier wird das Pavillongerüst aus mit Holz verkleidetem Stahl restauriert, repariert und wieder zusammengesetzt. Ende Juni 2020 ist der Aufbau des Ostpavillons geplant.

Für die Instandsetzung der 70m langen Laubgänge wurden 240 neue Einzelstützen, 120 Rundbögen und einige Tausend

Wir arbeiten gerade an ... – aktuelle Projekte unserer Mitglieder

Lattenmeter eingesetzt. Die Spaliere werden vorwiegend vor Ort restauriert, hierbei geht es um 18 Gitterelemente, die 3 x 3 m groß sind.

Holzmanufaktur Rottweil GmbH
Neckartal 161, 78628 Rottweil
Tel.: 0741-942006-0
info@homa-rw.de
www.holzmanufaktur-rottweil.de



Ertüchtigung historischer Türen im Zuge von Brandschutzauflagen, Kloster St. Marienthal

Die direkt an der Neiße zwischen den Städten Görlitz und Zittau gelegene Zisterzienserinnenabtei St. Marienthal ist das älteste bewohnte Frauenkloster des Ordens in Deutschland. Den klösterlichen Überlieferungen nach geht seine Gründung auf das Jahr 1234 zurück.

Im Rahmen der Instandsetzung und Modernisierung des Gebäudekomplexes werden die Brandschutzanforderungen heutigen Normen und Gesetzen angepasst. In diesem Zuge erfolgt auch die Überarbeitung der Innentüren. Durch den Einbau von drei- bzw. vierseitigen Dichtungen, Obertürschließern und Beschlägen werden die Bestandstüren zu dicht- bzw. selbstschließenden Türen ertüchtigt.

Um durch den Einbau der neuen Beschlagskomponenten das bestehende Erscheinungsbild der historischen Türen nicht zu beeinträchtigen, wurden für die Falzdichtungen sowie für die Schallehdichtungen Leisten hergestellt, die an die Formensprache der bestehenden Füllungsleisten sowie an den Farbton jeder Bestandstür angepasst wurden.

Denkmalpflege Sauer GmbH & Co. KG
Hornigstr. 14a, 01920 Crostwitz
Tel.: +49 (0) 35796 / 15 40 40
Fax.: +49 (0) 35796 / 15 40 39
info@denkmalpflege-sauer.de
www.denkmalpflege-sauer.de



Restaurierung der Dielen und Parkettböden, Kloster St. Walburg, Eichstätt

Um Mitte des 17. Jahrhunderts begann nach einem Brand der Wiederaufbau des Klosters. Die Benediktinerinnenabtei wurde direkt an die Kirche St. Walburg angebaut, wo das Grab der Heiligen Walburga liegt. Bei der Restaurierung des Klosters übernehmen wir die Restaurierung der Dielen und Parkettböden. Auf drei Etagen, in 27 Räumen und auf ca. 500 qm werden die Holzböden restauriert und in kleinen Bereichen im gleichen Duktus nachgebaut. Die Restaurierung kann nicht *in situ* erfolgen. Dies bedeutet immer einen gewissen Verlust von Zusammenhängen und Authentizität.

Holzmanufaktur Rottweil GmbH
Neckartal 161
78628 Rottweil
Tel. +49 (0) 741 / 94 20 06 - 0
Fax +49 (0) 741 / 94 20 06 - 70
info@homa-rw.de



Barockschrank aus dem Jahr 1781

Wir haben den Schrank restauriert, in den für einen tiefen Fernseher ein großes Loch in die eichene Rückwand geschnitten worden war. Dieses wurde mit Rahmen und Füllung aus Eiche verschlossen. Neben Furnierergänzungen in Eiche, Nußbaum, Ahorn und Zwetschge haben wir nicht weniger als 160 lose Furnierstellen mit Knochenleim angeleimt und diverse Profilleistenstücke angefertigt. Die durch Trocknung

geschwundenen Türen wurden an der Bandseite verbreitert. Der moderne, leicht milchig gewordene Spritzlack sollte nicht komplett entfernt werden. Wir haben mit Spezialschellack und vielen Proben trotzdem eine klare und glänzende Oberfläche geschaffen. Beim Liefern haben wir zu sechst den schweren Kranz auf den Korpus gehoben.

Irmela Wrede
Geprüfte Restauratorin im Tischlerhandwerk
Tischlerei ebenholz
Dorfstr. 2, 38173 Mönchevahlberg
Tel 05333-285
post@ebenholz-restaurierung.de
www.ebenholz-restaurierung.de



Wasserstollen am Sophienberg bei Kirchberg an der Jagst

Im 19. Jahrhundert wurde das Bauwerk zur Ableitung des Oberflächenwassers von den Feldern in der Au Richtung Jagst angelegt. In der Öffentlichkeit ist dieser Stollen ein weitgehend unbeachtetes Bauwerk. Aus diesem Grund ist auch unbekannt, wann der Bereich Richtung Jagst eingestürzt ist. Die Maßnahme am Wasserstollen ist Teil der Inwertsetzung des Sophienbergs, dort war einst eine Parkanlage im englischen Stil angelegt, die verfallenen Reste hier stehen unter Denkmalschutz. Im Stollen selbst überwintert eine große Population Fledermäuse. Im letzten Herbst wurde der eingestürzte Bereich freigelegt und das noch vorhandene Steinmaterial gesichert. Nach Ende der Schonzeit werden jetzt eingestürzte Wandbereiche im Tunnel wieder nach dem historischen Vorbild aufgemauert, der eingestürzte Bereich wieder hergestellt und der noch vorhandene Schlussbogen wieder gesetzt.

Georg Dengel
Dengel Bau GmbH
Burgwiesen 3
74214 Schöntal – Berlichingen
Tel./Fax: 07943-1225/8153
georg@dengel-bau.de

Wir arbeiten gerade an ... – aktuelle Projekte unserer Mitglieder



Sanierung Kastenfenster, Parlamentsgebäude Wien

Das von 1874 bis 1883 durch den Architekten Theophil von Hansen errichtete Gebäude zählt als frühes neoklassizistisches Bauwerk, orientiert an der antiken griechischen Architektur.

Im Zuge seiner Generalsanierung werden die bauzeitlichen Kastenfenster holztechnisch überarbeitet. Die ursprünglich holzsichtigen Fenster sind teilweise aufwendig mit geschnitzten Schlagleisten versehen sowie mit ornamentierten Messingbeschlägen verziert.

Die bestandsbewahrende Restaurierung beläuft sich auf die Behebung der konstruktiven Schäden sowie auf die Herstellung der Funktionalität aller Bauteile inklusive Gangbarmachen unter Berücksichtigung der denkmalgeschützten Substanz.

RSP GmbH

*Restaurierung und Denkmalpflege
St.-Georg-Str. 3, D-85649 Kirchstockach
Tel./Fax: 08102-99489-10/-20
info@rsp.gmbh;
www.kulturgut-restaurierung.de*



Französische Laternuhr um 1730

Die kleine Laternuhr mit Wecker von "Faud à Paris" hat ein Werkgestell aus Messing. Die Räder laufen in schmalen Bändern (Prismenbauweise). Oben, außerhalb des Werkes, ist die Spindelhemmung montiert, die von der Glocke und dem Glockenstuhl vor Staub geschützt wird. Angetrieben werden die beiden Werke mit Gewichten und Gegengewichten, die an einer Hanfschnur über den Kettenstern geführt werden. Das Werk wurde repariert und gereinigt, die Gewichtsseile aus Kunststoff wurden gegen geflochtene Hanfseile ausgetauscht. Außerdem wurde die Uhr gegen unerwünschtes Anlaufen konserviert.

*Martin Stadermann
Restaurator im Uhrmacherhandwerk/
Uhrmachermeister
Gorch-Fock-Str. 21, 24211 Preetz
Tel.: 04342-728685
mstadermann@t-online.de*



Kaminmaske, Wohnhaus Berlin

Für das großzügig angelegte Haus haben wir eine Verblendung für einen Kaminfries in Stahl getrieben. Das Besondere an dem Auftrag war, dass die Arbeit aus einem Stück gefertigt wurde. Dies stellte nicht nur einen erheblichen Aufwand dar, um Maßhaltigkeit und Formverlauf zu erlangen, sondern war nach Meinung erfahrener Kollegen, mit denen wir darüber sprachen, nicht zu machen. Die Oberfläche ist brüniert und gewachst, eine Entsprechung zum Naturstein des Kaminfrieses.

*Torsten Theel
Schmiedemeister, Metallgestalter und Restaurator im Handwerk
Hofschmiede in Berlin-Dahlem
Königin-Luise-Straße 49, 14195 Berlin
Tel./Fax: 030-832 47 75/-678 938 02
torsten.theel@hofschmiede-dahlem.de
www.hofschmiede-dahlem.de*



Fenster, Neues Schloss Stuttgart

Der Bau der Dreiflügelanlage des Neuen Schlosses begann 1746. Geprägt von einer historischen Stilmischung, wurde das Schloss im Rokokostil sowie der französischen Empire ausgestattet. Nach Ende der Monarchie 1918 wurde aus der ehemaligen Residenz ein Schlossmuseum. Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Schloss bei Luftangriffen im Februar und März 1944 fast vollständig zerstört. 1957 fiel die Entscheidung zum Wiederaufbau in Anlehnung an die historische Architektur.

Bei der Restaurierung der Fenster waren innovative Konzepte gefragt. Die große Herausforderung besteht darin, die siebzig Jahre alten Fenster mit einem Glas auszustatten,

ANZEIGE

Wir arbeiten gerade an ... – aktuelle Projekte unserer Mitglieder

das in den Bereichen Sicherheit, Sonnenschutz und Wärmedämmung seine Stärken hat. Mit einer kombinierten Lösung wird die Energieeffizienz des Stuttgarter Wahrzeichens verbessert.

Holzmanufaktur Rottweil GmbH
Neckartal 161, 78628 Rottweil
Tel.: 0741-942006-0
info@homa-rw.de
www.holzmanufaktur-rottweil.de



Restaurierung Fachwerkfassade Nordseite der Ratsweinhandlung, Uelzen

Seit 34 Jahren betreuen wir die Malerarbeiten der historischen Fassadenflächen. Die Vergoldungen und Lackierungen der Ostseite sind immer noch in einem ansehnlichen Zustand. Diese Schmuckbalken wurden mit leinölmodifizierten Alkydharzlacken gestaltet. Auf der Nordseite wurden vor 17 Jahren die Schmuckbalken mit farbigen Leinölfarbe abgesetzt und zeigen jetzt typische starke Verkreidungen sowie mehrere Lackabplatzungen. Die Giebelfläche auf der Nordseite wird jetzt wieder neu gefasst, ein umfangreicher Bericht über die Ausführung folgt. Zusätzlich ist diese Fassadenfläche immer wieder ein Beispiel in Fortbildungskursen für Architekten in der Denkmalpflege.

Thorsten Neidhardt
Restaurator im Handwerk
Maler- und Parkettlegermeister
Auf der Hude 88, 21339 Lüneburg
04131-2449100; 0160-92292267
buero@maler-neidhardt.de
www.maler-neidhardt.de



Wohnhaus Benkertstraße 3, Potsdam

Barockes Typenhaus um 1737 im Holländischen Viertel, Holztreppenanlage um 1878 im Vorderhaus 1. OG-DG, Geländerstäbe, Applikationen, Wangen, Tritt- und Setzstufen in Märkischer Kiefer, Handläufe in Erle. Maßnahme: Umbau des oberen Treppenbereiches mit geradem Austritt auf ¼ gewendelten Austritt
Notwendige Änderung des Treppengrundrisses der Treppenanlage vom 1. OG zum DG in Folge von Um- und Ausbaumaßnahmen des Dachgeschosses zu Wohneinheiten; zur weitestgehenden Erhaltung der Originalsubstanz wurde der gerade obere Treppenteil abgetrennt und durch eine zum Original passende ¼ gewendelte Ergänzung ersetzt.

Aufleiter & Roy GmbH
Tischlerei und Treppenaufbau
Am Stener Berg 41 B, 13125 Berlin
Tel./Fax 030-943 974 23; 0171-3 88 33
41/030-943 974 24
aufleiter@aufleiter-roy.de



Schieferstein zur Grabgestaltung, Berlin

Aus dem schönen, von einer Kundin besorgten Stein habe ich eine Grabgestaltung entworfen und ausgeführt. Die geschmiedete Einfassung mit geschmiedetem Durchbruch gibt dem Ganzen einen optischen und physikalischen Halt. Komplettiert wird die Arbeit mit einer kleinen Schrifttafel aus Tombak (Kupfer/Zink-Legierung). Der geschmiedete Stahlrahmen hat eine blaugraue Farblasure erhalten, die eine Anlassfarbe des Stahls kopiert. Natürliche Patina wird das Objekt noch schöner machen. Der Sockel verschwindet im Erdreich!

Torsten Theel
Schmiedemeister, Metallgestalter und Restaurator im Handwerk
Hofschmiede in Berlin-Dahlem
Königin-Luise-Straße 49, 14195 Berlin
Tel./Fax: 030-832 47 75/-678 938 02
torsten.theel@hofschmiede-dahlem.de
www.hofschmiede-dahlem.de

ANZEIGE

Marktplatz

Formate und Preise: Festpreis für das Anzeigenfeld (H 110 mm x B 58 mm): 50 Euro zzgl. MwSt. • Anzeigenvarianten: Text mit Foto (ca. 700 Zeichen bei Foto im Querformat (58 x 36 mm) oder ca. 500 Zeichen bei Foto im Hochformat (36 x 56 mm)) • Text ohne Foto: ca. 1000 Zeichen. • Für jede zusätzliche Zeilen erheben wir einen Preisaufschlag von 5% des Festpreises (eine Zeile hat ca. 40 Zeichen). Für Mitglieder der Bundesvereinigung Restaurator im Handwerk e.V. ist dieser Service kostenlos! Wir bitten um Verständnis, dass diese Rubrik ausschließlich einmaligen Angeboten/Gesuchen von/nach Materialien, Werkzeugen, Maschinen etc. vorbehalten ist. Allgemeine Werbung für Firmen und/oder Produkte kann also leider nicht aufgenommen werden.

Verkaufen



■ PROPOLIS

Wachse
Harze
Öle
Pigmente
Lackrohstoffe u.v.m.,

Material für Handwerk, Kunst und Restaurierung, seit 1982 in Berlin-Kreuzberg, Oranienstr. 19a, Tel.: 030 6152464, kontakt@propolis-farben.de, www.propolis-farben.de

Verkaufen



Historische Getreide-Dreschmaschine

Sog. Stiftdrescher, über 120 Jahre alt (Aussage der Vorbesitzer), in sehr gutem Zustand, voll funktionsfähig, Antriebs-Riemenscheibe am Drescher, Treibriemenantrieb über Transmission und externen Motor (beides nicht vorhanden), noch Originalfarbe mit schwarzen Zierlinien. (siehe dazu auch den Leserbrief auf S. 74)

500 Euro oder Gebot, evtl. auch Windfege dazu

Christian Meckbach,
Dresdener Straße 7, 66849 Landstuhl,
Tel.: 06371-18220 oder 01577-3318220

Exklusiv für Mitglieder



Statt
Champagner ...

Geschenk-Jahresabo

30 Euro (inkl. 7% MwSt. und Versand innerhalb Deutschlands)

Mit einem Geschenk-Abo dieser Fachzeitschrift machen Sie ihre besten Kunden vier Mal im Jahr auf sich aufmerksam!

Redaktion *Restaurator im Handwerk*
Gierkeplatz 9 • 10585 Berlin
Tel.: 030 63963049 • Fax: 030 3482356
redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

10 Stipendien für die Fortbildung zum Restaurator im Handwerk



Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz vergibt auch in diesem Jahr bis zu 10 Stipendien à 3.000 Euro, damit junge Handwerker die Chance erhalten, berufsbegleitend den Titel „Restaurator/in im Handwerk“ zu erwerben. Die Stipendien sollen Nachwuchskräfte unterstützen, um Lehrgänge anerkannter denkmalpflegerischer Bildungszentren zu besuchen und die entsprechenden Prüfungen bei den zuständigen Handwerkskammern ablegen zu können. Die Auswahl der Bewerber erfolgt durch eine von der Denkmalstiftung berufene Fachjury, die dem Stiftungsvorstand geeignete Empfänger für die Stipendien vorschlägt.

Der historische Baubestand in Deutschland ist nicht nur kulturelles Erbe, sondern ein immenses wirtschaftliches Kapital, das zu seiner Pflege und Erhaltung auf hierfür eigens geschulte Handwerker angewiesen ist. Doch die Kompetenz im Umgang mit historischen Materialien und Techniken sowie die Kenntnisse moderner denkmalgeeigneter

Methoden – also den fach- und sachgerechten Umgang mit denkmalgeschützten Bauten, der spezifische Fertigkeiten und Kenntnisse erfordert – werden im modernen Baugeschehen mit seinen rasanten Veränderungen häufig weder in der Ausbildung noch in den Meisterlehrgängen gelehrt. Damit das Knowhow dieses besonderen Arbeitsfeldes in der Denkmalpflege nicht verlorengeht, können junge qualifizierte Handwerker daher auf die berufliche Weiterbildung nicht verzichten.

Bewerbungsschluss ist der 30. September 2020.

Nähere Informationen:

Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Dr. Sandra Rohwedder, Abteilung Bewusstseinsbildung, Schlegelstraße 1, 53113 Bonn
* Tel. 0228-9091-402 * stipendien@denkmalschutz.de oder www.denkmalschutz.de/stipendienprogramm

Neue Mitglieder stellen sich vor

Klaus Stuckert
Klaus Stuckert GmbH & Co. KG
Stuck – Farbe – Naturbaustoffe
Redenstraße 8
30171 Hannover
Tel.: 0511-283 47 79
office@stuck-stuckert.de
www.stuck-stuckert.de

Ob Komplettanierung von historischen Stuckfassaden und Innenstuck, traditionelle und moderne Techniken der Oberflächengestaltung, qualitativoller Innenausbau oder hochwertige Malerarbeiten – seit fast 30 Jahren betreibt der Familienbetrieb Klaus Stuckert das traditionelle Stuckateurhandwerk in traditionell überlieferter Form – authentisch und stets mit höchstem Qualitätsanspruch.

Nach erfolgreicher Stuckateurlehre in Stuttgart, Gesellenjahren sowie Restaurierungsprojekten in Stuttgart und Berlin, ergänzt durch den Besuch der Meisterschule in Arnshausen, gründete Klaus Stuckert 1993 in Hannover seinen Stuckateurbetrieb und hat ihn zu einem führenden Fachunternehmen in der Region weiterentwickelt, das auf Basis ganzheitlicher Konzepte alle erforderlichen Gewerke wie Gerüstbau-, Freilege-, Maurer-, Blech-, Tischler-, Maler- und natürlich Stuckarbeiten koordiniert und ausführt. Dabei werden die Kunden durch alle Stadien der Arbeiten – von der Planung bis zur Fertigstellung – eingehend beraten und betreut.



Klaus Stuckert arbeitet auf einer von Nachhaltigkeit bestimmten Philosophie bevorzugt mit traditionellen und ökologischen Materialien wie Lehm, Kalk, Romanzement und naturpigmentierten Mineralfarben – auch die Denkmalschutzbehörde in Hannover schätzt seine fundierte und langjährige Erfahrung bei der Sanierung von historischen Fassaden.

Gleichzeitig werden vorteilhafte aktuelle Technologien in das Betriebskonzept integriert. So erweitert heute die zerstörungsfreie visuelle Wartungsinspektion von historischen Bauwerken per Drohnenflug

mit abschließendem ausführlichen Inspektionsbericht zu gegebenenfalls vorhandenen Schäden das Leistungsspektrum des Stuckateurbetriebes.

Eine anspruchsvolle Ausstellung im Stadtzentrum der Landeshauptstadt Niedersachsen macht die Angebotsvielfalt von Materialien sowie Farb- und Verarbeitungskonzepten für den Kunden sichtbar. Auf seiner Internet-Homepage www.stuck-stuckert.de zeigt Klaus Stuckert Arbeitsbeispiele aus seinen vielfältigen Projekten, informiert über aktuelle Betriebsereignisse und präsentiert neue technische Entwicklungen.

Neue Ausbildungsverordnung Restaurator im Handwerk in Kraft getreten

Gemeinsam mit den zuständigen Bundesministerien sowie den Sozialpartnern und Sachverständigen aus der betrieblichen Praxis hat das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) im Auftrag der Bundesregierung eine neue Fortbildungsordnung entwickelt, mit der dem wachsenden Bewusstsein für das handwerkliche Kulturerbe in Deutschland Rechnung getragen wird. Mit der am 18. Dezember 2019 in Kraft getretenen Fortbildungsordnung „Geprüfter Restaurator/Geprüfte Restauratorin im Handwerk“ werden rund 300 Regelungen der Handwerkskammern abgelöst, die in den 80er-Jahren etabliert worden sind.

Übergreifende Handlungsbereiche der neuen Qualifikation sind die Pflege und Weitergabe des Kulturerbes sowie die Anwendung und Weiterentwicklung von Methoden zu dessen Erhalt, Restaurierung und Konservierung. Bei der Entwicklung entsprechender

Konzepte sowie der Umsetzung, Koordination und Leitung von Maßnahmen liegt der Schwerpunkt auf gewerkespezifischen Handwerkstechniken, Materialien und Geräten. In diesem Zusammenhang sind auch Maßnahmen der Risiko- und Schadensprävention von Bedeutung. In der Prüfung ist neben einem gewerkespezifischen und einem gewerkeübergreifenden schriftlichen Teil auch eine Projektarbeit durchzuführen.

Die neue Aufstiegsfortbildung im Bereich der handwerklichen Restaurierung erstreckt sich auf das Buchbinder-, Gold- und Silberschmiede-, Graveur-, Holzbildhauer-, Karosserie- und Fahrzeugbauer-, Kraftfahrzeugtechniker-, Maler- und Lackierer-, Maurer- und Betonbauer, Metallbauer-, Metallbildner-, Orgel- und Harmoniumbauer-, Parkettleger-, Raumausstatter-, Steinmetz- und Steinbildhauer-, Stuckateur-, Tischler-, Uhrmacher-, Vergolder- sowie Zimmerer-

handwerk. Bei Bedarf kann die Verordnung um zusätzliche Handwerksbereiche erweitert werden. Qualifizierte Fachkräfte arbeiten in Handwerks- und Restaurierungsbetrieben sowie in staatlichen und privaten Institutionen.

Die Qualifikation setzt eine erfolgreich abgelegte Meisterprüfung und eine mindestens einjährige Berufspraxis in einem der genannten Handwerke voraus. Abweichend davon ist eine Zulassung zur Prüfung auch möglich, wenn die entsprechenden Kompetenzen auf andere Weise nachgewiesen werden können. *(Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung)*

Weitere Informationen unter www.bibb.de

Fachgruppe Restaurator im Handwerk e. V.

Das Rückgrat der Restauratoren im Handwerk

Raesfeld am 8. Februar 2020

Die „Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V.“ hat zur Fachtagung 2020 eingeladen, und im Rittersaal von Schloss Raesfeld stehen siebzig Stühle, Rednerpult und Leinwand bereit. Ab 13.30 Uhr füllt sich der Raum langsam mit Restauratoren im Handwerk aus acht Gewerken. Dabei sind auch die Leiterin der „Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld“, Vertreter der amtlichen Denkmalpflege und der Architektenschaft. Am Ende sind es 84 Tagungsteilnehmer, und einige stehen hinter der letzten Stuhlleihe.

Es wird ein in bestem Sinne aufregender und Erinnerung schaffender Nachmittag mit Wolfdietrich Elbert, Leiter a.D. des Europäischen Zentrums für die Berufe in der Denkmalpflege in Venedig und Leiter i.R. der Abteilung Kulturpolitik des Europarats in Straßburg.

Sein Thema ist eindrucksvoll und schwerwiegend, es lautet: DENKMAL - DENKMALPFLEGE – GESELLSCHAFTSPFLEGE, und es geht um nicht weniger als um Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Denkmalpflege, Restauratoren im Handwerk und der gesamten Gesellschaft!

Als Einstieg thematisiert Wolfdietrich Elbert die extremen Hochwasser der Jahre 1966 und 2019 in Venedig.

Dafür gab und gibt es fünf Gründe: Die Gestirne, die Erdkruste (beide nicht zu ändern), das Klima und seine Veränderung, der Mensch, der gräbt und baut und scheitert - und die Politik, die zielführende Maßnahmen zugunsten kurzfristiger Wirtschaftsinteressen unterlässt.

Das zeigt: *Denkmalpflege hat nie nur einen Aspekt!*

Ein Denkmal ist gespiegelte Geschichte, und es entsteht als solches erst im Kopf. Objekte werden zum Denkmal ernannt – von ICOMOS, von Denkmalämtern, von uns. Und immer steht da ein „Ja, aber“, wie ein weiteres Beispiel zeigt.

Das Dach mit Gebälk aus dem 13. Jahrhundert und der Dachreiter aus dem 19. Jahrhundert von „Notre Dame“ in Paris sind verbrannt. Europa erschrickt und sammelt Geld für irgend etwas zwischen Konservierung des Ist-Zustands, Rekonstruktion und Kreation eines modernen Dachreiters. Und Präsident Macron weiß schon, dass in fünf Jahren alles fertig sein wird.



Die Fachtagung 2020 im Innenhof von Schloss Raesfeld

Denkmalpflege darf modernes Gerät und neue Erkenntnisse nutzen.

Denkmalpflege kann unterdrücken und sogar zerstören.

Denkmalpflege 2020 hat bewährte Leitsätze, und die sind älter, als man denkt!

- Zur Zeit der Renaissance wurden antike Bauten und deren Ordnung aufwendig dokumentiert.

- Im 19. Jahrhundert sorgten sich Prosper Mérimée um den Verlust der Zeugen von Frankreichs Geschichte, Eugène Emmanuel Viollet-le-Duc um die handwerkliche Sorgfalt bei idealisierten Nachbauten, John Ruskin um den Verlust von Patina zugunsten von neuem oder altem Glanz und William Morris um die Anerkennung von Denkmalpflege als sozialer Aufgabe.

- Im 19./20. Jahrhundert empfahlen Georg Dehio „Konservieren – nicht restaurieren“, Alois Riegl die Beurteilungskriterien „Alterswert“, „Kunstwert“, „Gebrauchswert“ und „Erinnerungswert“ und Max Dvorak für „Kunstwerk und Bevölkerung“ Richtlinien nicht nur als Gesprächsgrundlagen, sondern auch als Handlungsanleitungen.

- Im 20. Jahrhundert sahen Cesare Brandi Kunstgeschichte, Restaurierung und Wissenschaft als in Abhängigkeit voneinander und Gertrude Tripp den Widerspruch als zum Wesen der Denkmalpflege gehörend.

Denkmalpflege sollte gemäß einem Fragenkatalog vorgehen: Warum? Für wen? Wer? Wie? - und zwar in dieser Reihenfolge!

Denkmalpflege 2020 hat politische Statuten und eine Denkmalschutz-Gesetzgebung:

- Die „Charta von Venedig“ (1964), die Geschichtsspuren, Funktion, Pflege, die Anwendbarkeit aller Techniken (wenn sinnvoll), Dokumentation, das Denkmal-Umfeld, den Ausnahmecharakter und die Reversibilität

von restauratorischen Eingriffen und vieles mehr hervorhebt.

- Die „Europäische Denkmalschutz-Charta“ (1975), die u. a. die Generationenverantwortung und das Erfordernis weitreichender (europäischer) Zusammenarbeit herausstellt.

- Die „Europäische Landschafts-Konvention“ (2000), die die soziale Rolle des kulturellen Erbes ohne nationale Grenzen sieht.

- Die „Rahmenkonvention Kulturerbe und Gesellschaft“ (2005) für Menschenrecht, Verantwortung und Beteiligung aller an Kultur- und Gesellschaftspflege.

- Die Denkmalschutzgesetze der deutschen Bundesländer.

Gesellschaftspflege und Denkmalpflege bedingen einander, das konstatieren auch die politischen Statuten. Außerdem: Die europäische Kultur ist ein Gesellschaften-Produkt und war immer ein international von außen beeinflusster Mix. Wie sollte man da mit Ausländern (, die ja auch wir in fast jedem Land sind) nur generell ablehnend umgehen???

An dieser Stelle und nach einer Pause entsteht unter der versierten Leitung von Wolfdietrich Elbert eine ebenso muntere wie disziplinierte Diskussion, in die sich u. a. auch Dr. Oliver Karnau vom Referat „Praktische Denkmalpflege“ des LWL Denkmalpflege, Bau- und Landschaftskultur einbringt und an deren Ende einige starke Aussagen zur erwünschten Zukunft von Denkmal- und Gesellschaftspflege stehen:

- Denkmalämter, akademisch gebildete Restauratoren und Restauratoren im Handwerk sind unter Einbringung ihrer jeweiligen Kompetenzen einander erwünschte Partner!

- Das sogenannte „Ökologische Bauen“ und sorgfältig bedachtes Restaurieren haben gemeinsame Ziele wie u. a. Beständigkeit, Wer-

Fachgruppe Restaurator im Handwerk e.V.

tigkeit und Schadstoffverzicht!

• Achtungsvoller Umgang mit dem Kultur- und Naturerbe im Bewusstsein einer Generationen - Verantwortung und internationale Öffnung führen zum Streben nach der Bewahrung von Natur, Kultur und Humanität!

• Die in der Alltagspraxis oft vorgefundene kurzfristig angelegte wirtschaftsorientierte Sichtweise ist zerstörerisch und schlecht! (Siehe hierzu auch das „Raesfelder Manifest“ vom 1. Juni 2019.)

Und so schließt die Fachtagung 2020 der Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V. mit dem Apell von Restaurator im Maurerhandwerk Alexander Fenzke und Wolf Dietrich Elbert:

RÜCKGRAT ZEIGEN! – MIT KOMPETENZ! – IN WORT UND TAT!

Einzelnen, als „Netzwerk“ und im Verband.

Hans-Georg Gathmann, für die Fachgruppe Restauratoren im Handwerk e.V.

Aus der Redaktion



Für die nächsten Ausgaben der Zeitschrift sind folgende Schwerpunkte geplant:

- 3/2020 – Werksiedlungen
(verantwortlich AR)
Redaktionsschluss: 6.7.2020
- 4/2020 – Zäune und Einfriedungen
(verantwortlich WD)
Redaktionsschluss: 28.9.2020

2021

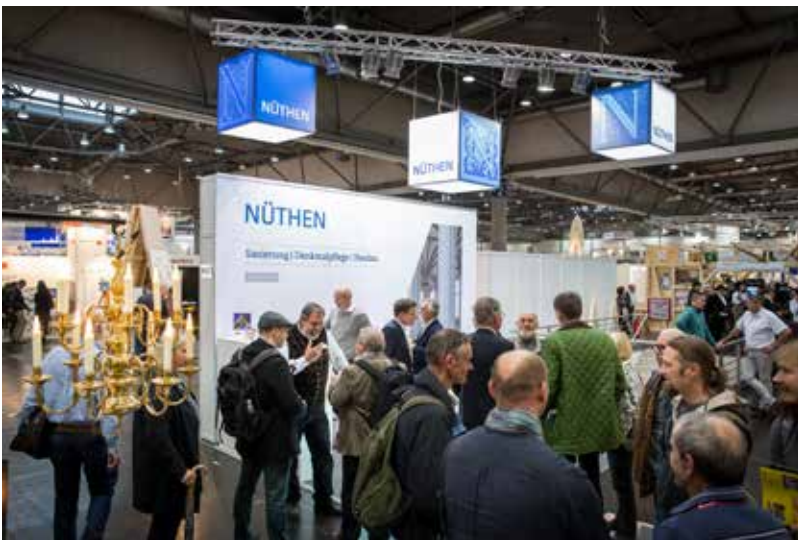
- 1/2021 – Glocken
(verantwortlich RWL)
Redaktionsschluss: 4.1.2021
- 2/2021 – Dachtragwerke
(verantwortlich AR)
Redaktionsschluss: 5.4.2021
- 3/2021 – Treppen
(verantwortlich WD)
Redaktionsschluss: 5.7.2021
- 4/2021 – Denkmal oder was?
(verantwortlich JOM)
Redaktionsschluss: 27.9.2021

Wer zu den einzelnen Themen etwas beitragen möchte und/oder dazu in der Praxis Erfahrungen gemacht hat, wende sich bitte an die Redaktion.

Vorschläge für neue Schwerpunktthemen nehmen wir ebenfalls gerne entgegen!

Redaktion *Restaurator im Handwerk*
Gierkeplatz 9 • 10585 Berlin
Tel.: 030 63963049 • Fax: 030 63963066
redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

denkmal 2020: Lebendige Ausstellung mit breitem Angebot



Bildquelle: Leipziger Messe GmbH/Uwe Frauendorf

Die Europäische Leitmesse denkmal findet vom 5. bis 7. November 2020 bereits zum 14. Mal statt. Auch in diesen schwierigen Zeiten blickt die Branche zuversichtlich in die Zukunft. Zahlreiche Aussteller haben sich bereits für die denkmal 2020 angemeldet. Somit ist auch in diesem Jahr eine lebendige Ausstellung garantiert, welche die gesamte Bandbreite der Denkmalpflege und Restaurierung abdeckt.

Einige Hersteller haben sich bereits frühzeitig für eine denkmal-Teilnahme entschieden. Dazu zählen zum Beispiel Remmers, der Marktführer für Holzfaser-Dämmstoffe STEICO, Keimfarben und Kremer Pigmente als internationaler Marktführer für Pigmente im Bereich der Denkmalpflege und anspruchsvollen Kunstmalerei. Hinzu kommen Kreidezeit Naturfarben, Golem-Kunst und Baukeramik sowie KNAUF AQUAPANEL.

Zu den Anmeldungen aus dem Handwerk zählen Bennert als eines der größten Unternehmen für Denkmalpflege und Bauwerkssanierung in Europa, die Altbauspezialisten

von Kramp & Kramp sowie Nüthen Restaurierungen, die sich der Konservierung und Restaurierung von Putz, Stuck und Malerei widmen. Spezialwerkzeuge gibt es am Stand von F.W. Rosenbach. Die Firmen Paul Lorenz und GLR Rothkegel zeigen ihre Expertise im Bereich Leuchten.

Ein fester Bestandteil der denkmal ist seit 2004 die Fachmesse Lehm- und Lehmputz, deren Aussteller zahlreiche Produkte und Informationen über den traditionsreichen Baustoff und Lehm- und Lehmputz-Techniken präsentieren. Mit Conluto hat sich bereits eines der größten Unternehmen aus diesem Bereich angemeldet.

Wichtige Partner der denkmal sind seit jeher die verschiedenen Verbände und Institutionen. Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD), die Vereinigung der Landesdenkmalpfleger (VdL) und der Verband der Restauratoren – sie alle sind auf der denkmal 2020 vertreten. Auch der Bundesverband Deutscher Steinmetze ist mit einem Stand dabei und wird erneut den Peter Parler-Preis auf der denkmal verleihen.



Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld e.V., Info: www.akademie-des-handwerks.de

Studienstart: Geprüfte/r Restaurator/in im Handwerk

18./19. September 2020

Baupraxis, Energieeffizienz, Architektenseminare

Altbauphysik update
1. Juli 2020

Wärmebrücken erkennen, berechnen, bewerten
09.-10. Juli 2020

Schimmelpilzgutachten in der Praxis und vor Gericht
2. September 2020

Fenstermontage - DIN-gerecht und schadenfrei
23. September 2020

Denkmalpraxis
Marmorimitation
02.- 04. Juli 2020

Malereien und Anstriche - Zustandserfassung und -analyse
14.- 15. August 2020

Fresko und Stuccolustro
17.- 19. September 2020

Bauen von abgehängten Gewölben
09.- 11. Juli 2020

Historische Stuckprofile und ihre Herstellung
21.- 22. August 2020

Korrosion und Schäden an Metallen
10.- 11. Juli 2020

Erkennen und Ausführen der Werktechniken des Schmiedes
13.- 15. August 2020

Techniken der Blechbearbeitung
10.- 12. September 2020

Natursteinmauerwerk
21.- 22. August 2020

Historisches Mauerwerk - Reinigung und Stabilisierung

10.- 11. Juli 2020

Gewölbebau I - Theorie
25.- 26. September 2020

Furnier- und Intarsientechniken
13.- 15. August 2020

Historische Oberflächenbehandlungen
10.- 12. September 2020

Instandsetzung von Holzkonstruktionen
06.- 08. August 2020

Historische Holzverbindungen
04.- 05. September 2020

Polstertechniken: Schnürungen
02.- 03. Juli 2020

Polstertechniken: Fassonpolster
04.- 05. Juli 2020

Materialkunde: Leder
.- 08. August 2020

Materialkunde: Stilstoffe (in Leipzig)
03.- 05. September 2020



Propstei Johannesberg gGmbH
Fortbildung in Denkmalpflege und Altbauerneuerung
Info: www.propstei-johannesberg.de

Zertifikatslehrgänge

Architekt/in, Planer/in in der Denkmalpflege

Reihe 22 WB III
Mo., 14.09. - Fr., 18.09.2020

Architekt/in, Planer/in in der Denkmalpflege

Reihe 21 WB VI
Mo., 19.10. - Fr., 23.10.2020

Architekt/in, Planer/in in der Denkmalpflege

Reihe 22 WB IV
Mo., 09.11. - Fr., 13.11.2020

Architekt/in, Planer/in in der Denkmalpflege

Reihe 21 WB VII
Mo., 07.12. - Fr., 11.12.2020

Energieberater/in für Baudenkmale
Seminarblock 1

Mo., 21.09. - Di., 22.09.2020
Seminarblock 2

Mo., 26.10. - Di., 27.10.2020
Seminarblock 3

Mo., 16.11. - Mi., 18.11.2020
Seminarblock 4

Mo., 23.11. - Mi., 25.11.2020

Tragwerksplaner/in in der Denkmalpflege
Reihe 24 SB 7

Do., 24.09. - Sa., 26.09.2020

Tragwerksplaner/in in der Denkmalpflege
Reihe 25 SB 3

Do., 29.10. - Sa., 31.10.2020

Tragwerksplaner/in in der Denkmalpflege
Reihe 26 SB 1

Do., 03.12. - Sa., 05.12.2020

Restaurator/in Maler- und Lackiererhandwerk

Restaurator/in Maurerhandwerk

Restaurator/in Tischlerhandwerk

Restaurator/in Zimmerer-Handwerk

Maler/in für Instandsetzungsarbeiten in der Denkmalpflege

Maurer/in für Restaurierungsarbeiten

Tischler/in für Instandsetzungsarbeiten in der Denkmalpflege

Zimmerer/Zimmerin für Restaurierungsarbeiten
berufsbegleitend ab Di., 05.01.2021

Fachseminare
Innendämmung nach WTA
Mi., 23.09.2020

Energetische Sanierung im Baudenkmal-
schutz, Anlagentechnik und Gebäudehülle
Di., 03.11. - Mi., 04.11.2020

Glockenturmseminar
Fr., 20.11. - Sa., 21.11.2020



Handwerkskammer Koblenz

Zentrum für Restaurierung und Denkmalpflege Herrstein
Infos: www.hwk-koblenz.de

Restaurator im Handwerk (Tischler, Maler, Maurer)

22.-10.2020 – 15.05.2021 (donnerstags bis samstags, alle zwei Wochen)

Restaurator im Gold- und Silberschmiedehandwerk

31.01.2021 – 10.02.2022 (sonntags – donnerstags, einmal im Monat)

Fachkraft Lehm- und Ziegelbau

Beginn: 05.04.2021 (200 U.-Stunden)

ANZEIGE



Zimmerer-Ausbildungszentrum und
Kompetenzzentrum Holzbau & Ausbau
Infos: www.zimmererzentrum.de

Geprüfter Polier - Holzbau
11.01.-16.04.2021

Dachdeckerarbeiten am Steildach
11.01.-14.01.2021

**Geprüfter Restaurator im
Zimmererhandwerk**
13.01.-17.04.2021

Vorarbeiter Holzbau & Bauen im Bestand
18.01.-20.02.2021

Zimmerer für Restaurierungsarbeiten
01.02.-05.03.2021

Holzschutz Sachkunde
10.02.-20.03.2021

• **Europäische Bildungsstätte
für Lehm- und FAL e.V.**
Infos: www.earthbuilding.eu

Wandheizung - Baustellenkurs
11. - 14. Juni 2020

**Die Stampflehmwand
mit ECVET Zertifikat**
22. - 26. Juni 2020

Wir bauen einen Speicher-Grundofen
Ersatztermin
21. - 25. September 2020

• **Lehmmuseum Gnevsdorf**
Infos: www.lehmmuseum.de

**Experimentieren mit Lehm – Ferienaktion
für Kindern und deren Eltern**
20. Juni 2020, 14-17 Uhr



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Infos: www.denkmalpflege.de

**10 Stipendien für die Fortbildung zum „Re-
staurator im Handwerk“**
Bewerbungsschluss ist der 30. September
2020!



Bundesbildungszentrum des Zimmerer- und
Ausbaugewerbes
Infos: www.bubiza.de

Restaurator im Zimmerhandwerk
02.02.2021 – 23.04.2021



Europäisches Fortbildungszentrum für das
Steinmetz und Steinbildhauerhandwerk
Infos: www.efbz.de

Porträts – Sehen, Erfassen, Umsetzen
11.06.2020 – 13.06.2020

Arbeiten mit Naturstein – Workshop 1
24.06.2020 – 26.06.2020

Arbeiten mit Naturstein – Workshop 2
01.07.2020 – 03.07.2020

Mosaiktechnik
Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene
23.09.2020 – 25.09.2020

Fresko- oder Frischmalerei
Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene
30.09.2020 – 02.10.2020

**Restaurator(in) im Steinmetz und
Steinbildhauerhandwerk**
mit Prüfung HWK für Oberfranken
02.11.2020 – 18.11.2021

Digitale Kartierung mit MetigoMAP
Kurs für alle interessierten Fachkräfte – auch
ohne Vorkenntnisse 07.12.2020

Gesteinskunde
Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene
10.12.2020 – 11.12.2020

Vertragsrecht – VOB/B
Kurs für alle interessierten Fachkräfte
19.02.2021

Restaurator im Handwerk
Die Fachzeitschrift für Restaurierungspraxis

Auflage: 3.000

**Herausgeber und verantwortlich
für den Inhalt i. S. d. P.:**
Bundesvereinigung Restaurator im Handwerk e. V.
Geschäftsstelle
Jakob-Kraus-Str. 57
70469 Stuttgart

Redaktion

Konzeption und Koordination
Rainer W. Leonhardt (RWL)
redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

Autorenbetreuung

Wolfgang Dambacher (WD)
w.dambacher@freenet.de

Eberhard Ludwig (EL)
ebanquan@arcor.de

Dipl.-Ing. Annemarie Rothe (AR)
rothe.a@berlin.de

Rebecca Bischoff (RB)
rebbschff@aol.com

Lektorat

Axel Haase (AH)
Herbach & Haase Literarische Agentur
axel.haase@herbach-haase.de

Gestaltung und Satz

Jürgen O. Müller (JOM)
oderconcept mediendesign
jomueller@oderconcept.de

Anzeigenannahme

Wolfgang Dambacher (WD)
Tel.: 030 6147018
w.dambacher@freenet.de

Redaktionsbüro

Gierkeplatz 9
10585 Berlin-Charlottenburg
Tel.: 030 63963049 • Fax: 030 63963066
redaktion@restaurator-im-handwerk.eu

Bezugspreis: 12 Euro

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

ISSN 1869-7119

Fachbeirat

Ayhan Ayrimmaz, Architektenkammer Berlin-
Brandenburg, Stiftung Schlösser und Gärten
Dr. Noline-Marie Bauers, ZDH
Dr. Georg Frank, Landesdenkmalamt
Brandenburg
Paul Jacob, Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Bernd Janowski, Förderkreis Alte Kirchen
Berlin-Brandenburg e.V.
Dr. Peter Lemburg, AIV zu Berlin e.V.
Dipl.-Ing. Felix Merk, UDB Potsdam
Dipl.-Restaurator York Rieffel, Landesdenkmal-
amt Berlin
Prof. Dr.-Ing. Hermann Schlimme, TU Berlin
Dr. Frauke Streubel, IGB e.V.
Dipl.-Ing. Wilfried Wolff, Baukammer Berlin

Titelbild:

Schachtofenbatterie in Rüdersdorf, Foto:
Museumpark Rüdersdorf

